



Ich wohne in der Alten Post. Baujahr 1900. Eines der wenigen Langnauer Häuser aus Sichtbackstein, mit Steinverzierungen über den Fenstern und Türen, die an gotische Kirchen erinnern. Unter dem Dach ein Fries mit gemalten Posttauben. Gekrönt war das Haus mit einem Turm und einer Dachterrasse. Ein wunderbares Gebäude. Stattlich, repräsentativ, würdevoll und genau auf den Benutzer zugeschnitten: Die Schweizerische Post war eine Bundesinstitution von untadeligem Ruf. Eine heilige Kuh.

Alte Post und Neue Post

100 Jahre später: Die Kuh ist geschlachtet, auf dem Altar des halbstaatlichen Raubtierkapitalismus'. Und ihre Kälber – Swisscom, Post und Postfinance – sind längst zu den Milchkühen institutioneller Grossbauern und privater Melker herabgestuft worden, die sich die 51 Prozent des Bundes am liebsten schon heute unter den Nagel rissen. Unter ihrem notorischen Shareholder-Denken leidet der Service Public. Und zwar massiv. Schon jetzt haben Swisscom, Post und Postfinance den Kontakt zur Kundschaft verloren. Das erleben wir Tag für Tag. Wenn ich ein Problem mit meinem Fernseher habe, wird mein Anruf in die Warteschleife der Swisscom AG eingereiht. Nach zehn Minuten Geduldprobe werde ich freundlich begrüsst. Von Kuno aus Konstanz. Der ist aber kein Einwanderer, sondern der reguläre Mitarbeiter eines Call-Centers in Süddeutschland, das im Auftrag der Swisscom Kundenprobleme löst. Hinter dieser Auslagerung steckt menschliche Gier: Der Deutsche in Deutschland ist noch billiger als der Ossi, der im Altersheim zum Grosi schaut.

Kürzlich verunfallte im Sportunterricht meiner Schule ein Mädchen, dessen Mutter auf der Post arbeitet. Ich versuchte als Schulleiter, die Mama auf der Poststelle zu erreichen. Aber eine eigene Telefonnummer darf die Poststelle Langnau gar nicht mehr haben. So wurde ich an eine Zentrale weitergeleitet und dort in der Warteschleife eingereiht. Statt Kuno aus Konstanz abzuwarten, der mir erzählt hätte, dass er Frau Freuler persönlich kenne, radelte ich runter zur Poststelle, drängelte mich zum Schalter vor und erzählte Frau Freuler, dass ihre Tochter zwar auf der Notfallstation liege, aber nur leicht verletzt sei. Hinter mir zerrissen drei Kundinnen wütend ihre Startnummern.

Falls sie ein Paket aufgeben wollten, hat Herr Flückiger, der Kommunikationsverantwortliche der Post, schon die passende Lösung zur Hand: Ab Juli können wir LangnauerInnen unsere Pakete im Automaten «My Post 24» aufgeben und abholen – und zwar rund um die Uhr. Was Frau Freuler dann macht, das erfahren Sie bei ... Kuno.

Andreas Aebi

ÜBERBAUUNG ILFISKREISEL

Mitwirkungsantwort der SP Langnau

Planung gut – Verkehrssituation schlecht

Die SP Region Langnau hat im Rahmen der Mitwirkung zur Überbauung Ilfiskreisel Stellung genommen und sich zur geplanten Überbauung geäussert. Nachfolgend die Eingabe der SP:

Den bisherigen Erarbeitungsprozess bewerten wir als sinnvoll und sorgfältig. Wir bedanken uns bei der Gemeinde Langnau, dass sie an diesem zentralen Standort am Dorfeingang ein qualitätssicherndes Verfahren durchführt.

Der Baukörper

Der geplante Baukörper überzeugt in der Front zum Kreisel mit seiner gut gewählten, schlichten Silhouette. Die Verwendung von Holz für die Fassadengestaltung ist begrüssenswert. In der Ansicht passt das Volumen hervorragend zur örtlichen Gegebenheit. Die Front zur Bernstrasse und damit zum Dorfkern vermittelt leider keine Identität. Das ist schade, weil die Erschliessung der Gewerberäume und Wohnungen hier erfolgt. Historisch prägend für Langnau sind die prächtigen Hausfronten, welche die Strassenlinie aufgreifen. Der Neubau wendet sich leider von der Bernstrasse ab. Die Gebäude auf der anderen Strassenseite weisen, wie in der Darstellung ersichtlich, die kräftige Orientierung zur Bernstrasse auf. Hier vergibt der Neubau viel Potential. Mit der geplanten Terrasse weisen die

Wohnungen genügend Freiflächen aus. Der Aussenraum zur Bernstrasse ist nicht attraktiv und wird deshalb kaum Verwendung finden. Wir empfehlen zu prüfen, anstelle des gemeinschaftlichen Gartens das Gebäudevolumen bis zur Baulinie Richtung Bernstrasse zu vergrössern. Generell sind wir aber durchaus auch der Meinung, dass die Südfront der Ostfassade übergeordnet und wichtiger bleiben muss.

Verkehr / Parksituation

Die SP weist darauf hin, dass mit dem absehbaren Zuzug von Lidl und Aldi mehr Verkehr im Raum der Sägestrasse entstehen wird. Die Verkehrssituation ist bereits heute zu Stosszeiten prekär und die Unfallgefahr steigt. Insbesondere der Verkehrsraum von Ilfiskreisel bis zur Einfahrt der Burgdorfstrasse ist von unübersichtlichen Einfahrten in die Sägestrasse geprägt. Der unbefriedigenden Verkehrssituation sollte allenfalls mit Temporeduktion und mit einer neuen, qualitätsvollen und freundlicheren Gestaltung begegnet werden. Eine Temporeduktion ist auch auf Kantonsstrassen möglich. Der zunehmende, laute und schnelle Verkehr reduziert die Attraktivität und Lebensqualität der Region. Alle Parkplätze sind im Untergrund geplant. Diese Stossrichtung ist in Zeiten der verdichteten Bauweise richtig und wird von

der SP sehr begrüsst. Bei der Erschliessung der Einstellhalle würde die SP eine Entlastung der Burgdorfstrasse wünschen. Gerade für die Anwohner wäre es begrüssenswert, wenn die Burgdorfstrasse weniger vom Verkehr tangiert wäre. Der Verkehr sollte also zwingend wieder über die Sägestrasse abgeführt werden. So oder so sollte man bei der Burgdorfstrasse bis zur Einfahrt in die Sägestrasse ein neues Verkehrsregime (Einbahnverkehr, kein Durchgangsverkehr) überprüfen. Der hängige Verkehrsrichtplan hat dieses Anliegen bereits aufgegriffen. Im Plan MIV (motorisierter Individualverkehr) der öffentlichen Mitwirkung im März 2015 waren Burgdorfstrasse und dessen Seitenast als «aufzuhebende Erschliessungsstrasse» gekennzeichnet. Dass diese Strassen nun mit Mehrverkehr belastet werden sollen, ist ein Widerspruch.

Verkehrsmeile

Mit dem Zuzug von Aldi (und später wohl auch noch Lidl und der neuen Überbauung im Raum Bahnhof Süd) entsteht eine Verkehrsmeile. Es ist zu befürchten, dass sich die Bevölkerungsströme aus dem Dorfkern zur Sägestrasse, Güterstrasse verschieben werden. Ein entvölkerter Dorfkern ist nicht das Ziel der SP und zudem schlecht für das Gewerbe im Dorfzentrum.

SP INTERN

Retraite zum Thema «Sozialdemokratische Politik nach der Ära Antener»

Die SP muss sich neu erfinden

24 Jahre lang war Bernhard Antener Langnaus Gemeindepräsident. Ein Gemeindepräsident prägt. Nicht nur das Dorf, die Verwaltung, das politische Klima – sondern auch die Partei, aus der er kommt: deren Strukturen, den internen Meinungsbildungsprozess, das Zusammenspiel der verschiedenen Gremien. Eine Partei, die den Gemeindepräsidenten stellt, ist eine andere Partei als eine, die das nicht tut. Insofern hat für die SP Langnau Anfang 2018 eine neue Zeitrechnung angefangen: Aus der Präsidentenpartei ist eine ... ja, was

ist aus ihr geworden? Und was soll aus ihr werden? Just dieser Frage widmeten sich Ende April rund ein Dutzend Mitglieder aus Fraktion, Kommissionen und Vorstand: An einer Retraite in der Freizeitstätte machten sie sich unter der kundig-kreativen Leitung von Pesche Eichenberger einen Tag lang Gedanken darüber, wie sozialdemokratische Politik in Langnau nach der Ära Antener aussehen und wie sich die Partei nach dem Verlust des Gemeindepräsidiums neu aufstellen müsste. In welchen Bereichen übernimmt sie die Themenfüh-

erschaft? Auf welchen Kanälen tritt sie an die Öffentlichkeit? Mit welchen Mitteln wird sie für Jüngere attraktiv? Und wo ist von ihr harte Oppositionspolitik, wo konstruktive Mitarbeit gefragt? Zuhanden des Vorstands wurde am Ende des Tages ein bunter Strauss von Vorschlägen und Ideen verabschiedet. Schon jetzt ist klar: Die SP Langnau wird in der Kommunalpolitik auch in Zukunft vernehmlich mitmischen. Auch ohne eigenen Gemeindepräsidenten.

Martin Lehmann